Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. - Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 276. Mittwoch, den 25. November 1891.

Der Feldzug gegen die Börse im Reichstage.

Im Reichstage sind, wie wir wiederholt berichteten, verschiedene Anträge eingebracht worden, welche darauf abzielen, die Reichsregierung unter Hinweis auf die bekannten Bankschwindeleien in Berlin und anderswo zu gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Auswüchse aufzufordern, welche sich im Bankwesen, wie an der Börse gezeigt haben. Im Allgemeinen hat die Staatsbehörde nicht das Recht, einen Gewerbebetrieb zu kontrolliren, der von einem Staatsbürger geleitet wird, welcher allen seinen bürgerlichen Pflichten getreulich nachkommt. Das darf auch im vorliegenden Falle nicht vergessen werden, um so weniger, als den wenigen Schwindlern doch eine sehr große Zahl streng reeller Personen gegenübersteht. Man kann nicht verlangen, daß das Bankwesen unter Polizeiaufsicht gestellt wird, denn dadurch würde das solide Bankgeschäft, das doch nun einmal unbedingt nothwendig ist, schwer geschädigt und chikanirt werden. Es gilt, die Auswüchse zu treffen, damit das reelle Geschäftsleben um so besser sich entwickeln kann, und da die vorgekommenen Vertrauensbrüche und Schwindeleien einen ganz außerordentlich hohen Grad von Gemeinheit zeigen, so müssen die Strafbestimmungen der Strafthat entsprechen.

Zunächst gilt es den Schutz des mühsam ersparten Vermögens, das einem Bankier zur Aufbewahrung anvertraut wird, weil der Besitzer das Geld in seiner eigenen Wohnung nicht genügend sicher aufgehoben weiß. Da muß festgesetzt werden: Kein Bankier hat das Recht, ihm anvertraute Werthe zu verkaufen oder zu verpfänden, wofern ihm nicht eine ganz spezielle Erlaubniß dazu ertheilt ist. Ein Bankier, welcher diesem Grundsatz zuwiderhandelt, muß schonungslos mit Zuchthaus bestraft werden, es muß ihm auch das Recht entzogen werden, jemals wieder ein gleiches oder ähnliches Gewerbe zu betreiben. Der Vertrauensbruch muß in diesem Falle besonders schwer bestraft werden, weil er nicht nur den Einzelnen trifft, sondern auch allgemeines Aergerniß erregt und unter Umständen selbst wirthschaftliche Stockungen hervorrufen kann.

Zum Zweiten ist zu bestimmen, daß kein Bankier das Recht hat, mit dem ihm anvertrauten Vermögen ohne genaue Erlaubniß des Besitzers zu spekuliren. Es ist ferner festzusetzen, und dies ist die Hauptsache, daß der Bankier, welcher einen Kunden zu sogenanten „Zeitgeschäften" verleitet, bei welchem es sich nicht um wirklichen Kauf oder Verkauf, sondern nur um die Ausnutzung der wechselnden Kurse handelt, ein Treiben, welches ganz gewöhnlichem Glücksspiel gleich zu achten ist, für etwaige Verluste keinen Anspruch an seinen Kunden erheben darf. Solche Schulden müssen gesetzlich für nichtig erklärt werden. Fordert der Bankier für solche Geschäfte die bedingungslose Auslieferung eines größeren Kapitals, so werden sich die Meisten schon hüten, auf diese Leimruthen zu gehen.

Das sind die Haupt-Erfordernisse bezüglich des Verkehrs zwischen Bankier und Publikum. Was die Börse anbetrifft, so sind vor allen Dingen schärfere Strafbestimmungen für den zu verlangen, welcher künstliche Mittel anwendet, um den Preis der Papiere und Waaren künstlich zu beeinflussen. Papiere oder Waaren sind durchaus gleich hinzustellen, es ist ja bekannt, wie unsinnig in letzter Zeit in Korn, Spiritus, Kaffee, Zucker ꝛc. spekuliert worden ist. Wer sich auf den Boden der greifbaren Thatsachen stellt, mag so viel spekulieren, wie er will, nur das künstliche Drücken oder Treiben der Preise, bei welchem Viele zu Gunsten Weniger gebrandschatzt werden, ist zu bestrafen, und zwar mit voller Strenge. Pantscht eine Milchfrau, oder verringert ein Butterhändler durch Zuthaten den Werth seiner Waare, so ist das Strafgesetzbuch sofort bei der Hand. Und doch sind diese Betrügereien nur Kleinigkeiten im Vergleich zu den Dingen, welche an den Börsen alltäglich passieren.

Zeit- oder Differenzgeschäfte unter Börsenleute sollen ebenfalls keinen Rechtsanspruch zu Forderungen ergeben; weiter sollten sie aber mit einer zehnfachen Steuer belegt werden. Dem soliden Geschäft kann es gleichgiltig sein, und warum das unsolide nicht bluten soll, ist nicht einzusehen. Es kann aus der Börsensteuer noch manche Mark mehr herausgezogen werden, als die paar Millionen, welche sie heute einbringt, und die Gesetzgebung braucht nicht blöde zu sein, hier zu ergreifen. An der Börse selbst ist man noch viel weniger blöde, das ist ja allbekannte Thatsache.

Zu verschärfen sind auch die Bestimmungen über die Verantwortung derjenigen Banken, welche Werthpapiere unter das Publikum bringen. Bei manchen fremden Werthen haben diese sogenannten Emissionsbanken Millionen über Millionen verdient, während heute viele kleine Capitalisten mit langen Gesichtern dastehen. Zu hohen Kursen sind die Papiere an den Mann gebracht, und haben heute eine außerordentlich starke Werthverminderung erfahren. Das hat nicht etwa ausschließlich an dem Umschwung der Zeiten, an politischen Alarmgerüchten und sonstigen Dingen gelegen, die Schuld dafür tragen auch die Banken, welche s. Z. des Guten etwas zuviel thaten. In verschiedenen Fällen läßt sich das mit größter Genauigkeit nachweisen.

Das Bankwesen ist da, dem Handel und Verkehr, Industrie und Gewerbe zur Stütze zu dienen, nicht aber dazu, planmäßig auszusaugen, wie es ja doch auch mitunter geschehen ist, bei uns allerdings weniger, wie in anderen Ländern. Wenn auch das Publikum vor allen Dingen einsichtig und vorsichtig werden muß, um vor großen Verlusten sich zu schützen, so ist doch auch kein Grund vorhanden, schonend eine Sorte von Geschäftsleuten zu behandeln, die keine Schonung verdienen. Was in den letzten Monaten geschehen ist, ist eine Warnung für Viele, eine Mahnung für das Parlament, die am Schopfe zu fassen, die geschüttelt werden müssen.

Tagesschau.

Es giebt doch neue Reichs-Anleihen. Die „Post" schreibt: Die „Voss. Ztg." brachte die Angabe, daß im Laufe des nächsten Jahres keine Neuemmissionen von neuer Reichsanleihe und preußischer Staatsanleihe erfolgen werden. Das ist, wie wir erfahren, ein Irrthum. Wir hören vielmehr, daß das Reich bestimmt im ersten Quartal 1892, voraussichtlich im Februar, zum Verkauf neuer Anleihen schreiten wird. Die Begebung neuer preußischer Konsols wird kurze Zeit später erfolgen.

Bei dem vierten preußischen Garderegiment in Spandau ist jetzt die neuangeordnete Einfügung der Rekruten in die verschiedenen Bataillone durchgeführt. Das erste Bataillon besteht aus Mannschaften im zweiten Dienstjahre und Rekruten, das zweite Bataillon aus Mannschaften im dritten Dienstjahre und Rekruten; das dritte Bataillon aus allen drei Kategorien. Es ist angeordnet, daß über die Wirkungen dieser Einrichtung von Zeit zu Zeit in umfassendster Weise berichtet werden soll.

Der Tod des Hauptmanns von Gravenreuth im Hinterlande von Kamerun sollte nach der amtlichen Meldung in Buka erfolgt sein. Wie man jetzt feststellt, beruht diese Ortsangabe auf einer Wortverstümmelung im Telegramm. Gemeint war Buea oder Bwea, das größte Bakwilidorf am südlichen Abhange des Kamerungebirges, das mit einem Fußmarsch von höchstens acht Stunden von der Station Viktoria aus erreicht werden kann. Es wird dann bestätigt, daß es sich um ein Gefecht gegen den Bakwilistamm gehandelt hat, das siegreich ausgefallen ist und in welchem auf deutscher Seite außer Gravenreuth drei Schwarze gefallen sind. Buea, etwa 950 Meter hoch gelegen, hat 1500 Einwohner, darunter 600 starke Männer, von welchen etwa 400 Flinten besitzen. Die Leute sind von ausnehmend großem, maskulösem Körperbau mit starken Schultern und umfangreichem Brustkasten; es ist ein rohes, selbstbewußtes, unabhängiges, von der Kultur sehr wenig berührtes Volk!

Major v. Wißmann soll ins deutsche Hospital in Kairo. Sein Arzt hat erklärt, daß von einer Rückkehr nach Ostafrika vor Ablauf eines Jahres keine Rede sein könne; so lange müsse er sich ganz ruhig verhalten und nur seiner Gesundheit leben; dann wäre es vielleicht möglich, daß er später wieder hinüber gehen könnte. Da Major v. Wißmann nicht selbst im Stande ist, die von ihm angeworbenen Sudanesen nach der ostafrikanischen Küste zu bringen, so ist ein Offizier der Schutztruppe abgeordnet worden, die Leute in Egypten abzuholen. Wie in einem Schreiben aus Zanzibar berichtet wird, ist mit dieser Aufgabe der Bezirkshauptmann von Bagamoyo, R. Schmidt, beauftragt, der seine Reise nach Egypten zugleich zu seiner Erholung benutzen soll; denn er hat in letzter Zeit stark am Fieber gelitten. Der zum

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

Es war am 24. August Abends gegen 10 Uhr. Kein Mondstrahl stahl sich hinter dem bewölkten Himmel hervor. Um so glänzender hoben sich in der Dunkelheit zu beiden Seiten des breiten Stromes, welcher die Hauptstadt in zwei Hälften theilt, die langen geraden Feuerlinien unzähliger Gaslaternen ab Ueber die Wasserfläche drang ein heiserer, unheimlicher Ton. Er war einem Hilfeschrei ähnlich, noch besser ließ er sich mit dem nervenzerreißenden Geräusch vergleichen, welches durch das Rücken eines größeren Möbels verursacht wird, nur daß man sich hier den Schall vertausendfacht denken mußte. Der Ton wurde durch die Dampfpfeife eines Kettendampfers hervorgebracht, welcher eine lange Reihe Zillen oder Frachtkähne stromaufwärts schleppte, und war das gewöhnliche Signal für andere Fahrzeuge, den Weg freizuhalten. Der Dampfer bedurfte zu seiner Vorwärtsbewegung weder der Schraube noch der Schaufelräder. Eine endlos lange eiserne Kette, welche auf dem Grunde des Stromes lag, lief über das Schiff hinweg und indem sie sich um zwei auf dem Deck angebrachte Walzen oder Trommeln wickelte, die von der Maschine gedreht wurden, zog sich daran das Fahrzeug mit seinem langen Gefolge vorwärts. Vorn und hinten ragte je ein mit Rollen versehener Ausleger über den Schiffsrumpf hinaus, der vordere nahm die Kette auf, der hintere gab sie, nachdem sie um die Trommel gelaufen war, dem Strome wieder zurück.

Plötzlich ließ der Mann, welcher in der Nähe des vorderen Auslegers stand, einen Ruf ertönen, ergriff eine der langen Hakenstangen und schob sie mit hastigen Bewegungen nach dem Wasser hinab. Der Kapitain auf der Brücke glaubte, irgend ein kleines, unvorsichtiges Fahrzeug sei in Gefahr, von dem Dampfer überrant zu werden. Mit einem Fluche gab er durch das Sprachrohr das Zeichen zum Stoppen in den Maschinenraum hinab. Das Rasseln der Maschine, das dumpfe Rollen der Kette schwieg.

Die Vermuthung des Kapitäns bestätigte sich jedoch nicht. Der Mann am Ausleger hatte im Scheine der Signallaterne, der auf dem Wasser zitterte, bemerkt, wie mit der Kette ein dunkler Gegenstand emporkam, und darin einen menschlichen Körper erkannt. Nur mit Hilfe einiger anderer Schiffsleute, die ebenfalls mit Hakenstangen zugriffen, konnte der unheimliche Fund von der Kette befreit und an Bord gezogen werden. Es war der Leichnam einer Frau, der noch nicht lange, vielleicht kaum eine Stunde, in dem Wellengrabe gelegen haben mochte, und wer weiß, wo und wann er demselben entrissen worden wäre, hätte sich nicht das ungewöhnlich lange starke Haar in die Glieder der Kette verwickelt. Wäre der Dampfer nur eine Sekunde später zum Stillstand gekommen, so würde die Reibung der Kette an der Rolle des Auslegers die Strähnen des Haares wie Spinnweben zerrissen und dem Strome seine Beute zurückgegeben haben.

Auf Befehl des Kapitäns bestiegen sofort zwei seiner Leute das Boot, um auf der nächsten Polizeistation von dem Funde Anzeige zu machen. Die Mannschaft hatte sich Anfangs um die Leiche gedrängt, da ihr aber der Anblick Ertrunkener nichts Ungewohntes war, so war ihre Neugier bald befriedigt, und unbeachtet lag der dunkle, regungslose Körper zwischen Theertonnen und zusammengerollten Ankertauen auf dem Vorderdeck. Als aber nach einer halben Stunde ein Kommissar mit mehreren Schutzleuten an Bord erschien, war Jeder begierig, zu hören, wie die allwissende Polizei sich zu dem Falle stellen werde, und dicht schaarte sich Alles bis zum letzten Schiffsjungen hinab wieder um den grausigen Fund, der mit rasch herbeigeholten Laternen von allen Seiten beleuchtet wurde.

Die Todte war sehr einfach gekleidet, doch ließen mancherlei Merkmale erkennen, daß sie den besseren Ständen angehörte. Ihr aufgelöst um die Schultern hängendes, langes starkes Haar zeigte noch nicht den Silberschein des Alters, aber die Züge und Runzeln des Gesichts wiesen sie hart an den Ausgang der Fünfzig.

„Aus Liebesgram ist die sehr schwerlich ins Wasser gesprungen," bemerkte ein etwas älterer Matrose, der mit einer großen Seelenruhe seinen Stummel rauchte. Seine Genossen lachten roh.

„Gesprungen?" nahm der Commissar das Wort auf, der eben das Licht seiner Laterne auf den Hals der Leiche hatte fallen lassen und mit einer großen Aufmerksamkeit hinsah, „die Frau ist weder ins Wasser gesprungen, noch ist sie überhaupt ertrunken."

Erwartungsvolles Schweigen folgte dann dieser überraschenden Eröffnung und die zu hinterst Stehenden machten lange Hälse.

„Diese Frau war schon todt, ehe nur eine Welle sie naß machte," fuhr der Commissar fort, „man hat sie zuerst von hinten erwürgt und dann ins Wasser geworfen. Ich kenne dieses Zeichen," fügte er hinzu, indem er auf eine kreisförmige, blutunterlaufene Furche in der Mitte des Halses deutete, „man nennt es die Strangulationsmarke."

Daß man es mit keinem Selbstmorde oder Unfalle, sondern mit dem scheußlichen Verbrechen eines Dritten zu thun habe, brachte eine allgemeine Bewegung hervor. Die Männer drängten sich näher heran, um die Spur des Verbrechens selbst zu sehen, und wichen dann um so weiter zurück, als möchten sie mit der Sache nichts mehr zu thun haben.

Das Wort „Raubmord" wurde hier und da laut, aber der Commissar schüttelte unglaublich den Kopf: er hatte in der einzigen Tasche des Kleides unter dem durchweichten weißen Schnupftuche, das mit einem einfachen R. gezeichnet war, ein sehr niedliches Damenportemonnaie gefunden, welches zur Aufbewahrung einer größeren Summe als der darin enthaltenen wenigen Markstücke und einiger Nickelmünzen absolut nicht geeignet war, auch trug die Ermordete mehrere, offenbar sehr werthvolle Ringe an den Fingern und um den Nacken eine schwere goldene Kette, die sich zwischen den Brustknöpfen des Kleides verlor. An den Enden der Kette, die der Polizeibeamte vollends hervorzog, war ein ziemlich großes goldenes Medaillon befestigt. Das Vorhan-

Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ernannte Korvettenkapitän Rüdiger hat das Kommando über die Schutztruppe übernommen, und darüber scheint unter den Offizieren derselben große Zufriedenheit zu herrschen. Die Wahehe, Mafiti, und wie die unruhigen Sulus sonst noch heißen, haben sich bisher still verhalten; doch haben die katholischen Missionen im Innern Besatzungen von der Schutztruppe erhalten, da sie in beständiger Besorgniß sind, daß sie unerwartet überfallen werden könnten. Emin Pascha hat man dort aufgegeben, man findet es aber unbegreiflich, daß Lieutenant Stuhlmann sich hat verleiten lassen, über die deutsche Interessensphäre mit hinauszuziehen.

Eine Regentschaft im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Der regierende Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin ist bereits seit Jahren krank und eine völlige Genesung scheint nach der Lage der Dinge ausgeschlossen zu sein. Der Großherzog verweilt den größten Theil des Jahres im Süden und zwar zumeist in dem südfranzösischen Bade Cannes, nur ein oder zwei Monate pflegt er im Großherzogthum zu residieren. Im letzten Sommer war der Zustand des Großherzogs wiederholt so schlecht, daß man das Schlimmste befürchtete. Früher schon war der Gedanke aufgetaucht, während der Abwesenheit des Landesfürsten einen Statthalter oder Regenten zu bestellen, allein der Plan ist immer wieder aufgeschoben. Es scheint nun, als ob in der bevorstehenden Session des mecklenburgischen Landtages Ernst gemacht werden sollte. Als Regent käme zunächst des kranken Großherzogs ältester Bruder, der Herzog Paul, in Betracht. Derselbe ist aber mehrere Jahre nach seiner Vermählung mit der Prinzessin Marie von Windischgrätz zur katholischen Kirche übergetreten und hat dei diesem Glaubenswechsel auf alle Thronfolgerechte in Mecklenburg-Schwerin für sich und seine Nachkommen verzichtet. Es kommt also nunmehr in Betracht der Herzog Johann Albrecht, zweiter Bruder des Großherzogs, der als Major bei den Potsdamer Gardehusaren steht.

Innerhalb der Reichsregierung ist, wie verlautet, ein Gesetzentwurf, welcher zur „Hebung des Handwerks“ bestimmt ist, schon ziemlich weit vorgeschritten. Daß die Einführung des Befähigungsnachweises dabei nicht beabsichtigt ist, wurde vor Kurzem unter Berufung auf eine Aeußerung des Unterstaatssekretärs von Rottenburg in einer Versammlung mitgetheilt.

Ueber das neue preußische Schulgesetz verlautet, daß die Rechte der Gemeinde gegenüber den Schulen darin wesentlich erweitert werden sollen. Aber auch den Wünschen von kirchlicher Seite wegen Oberleitung des Religionsunterrichts 2c. soll erheblich entgegengekommen werden.

Es ist eine seltene Erscheinung, so lesen wir in der „Cöln. Ztg.“, und verdient wohlwollende Würdigung, daß gegenüber der sozialen Wirren unserer Zeit die konfessionellen Gegensätze zurücktreten, daß katholische und evangelische Geistliche über den trennenden Graben hinweg sich die Hand reichen, um gemeinsam erhaltend und aufbauend zu wirken. Ein von katholischen und protestantischen Pfarrern in Hessen-Nassau unterzeichneter Aufruf fordert die Geistlichen beider Bekenntnisse auf, zunächst dem Bauernstand ihre Aufmerksamkeit und Sorge zuzuwenden, indem sie die besonderen Verhältnisse des Bauernstandes und die örtlichen Ursachen seines Niederganges kennen lernen und zur Beseitigung derselben, so weit es auf diesem Wege möglich ist, auch außerhalb der Seelsorge mitwirken. Die Herbeiführung fester Organisationen, wie sie beispielsweise der Nassauische Bauernverein bietet, dürfte vorzugsweise auch ihre Sache sein. Bereits hätten die Bauernvereine auf schriftlicher Grundlage viel Gutes für die bäuerliche Bevölkerung geschaffen, sie würden auch die beste Vorbereitung für neue, den ganzen Bauernstand erfassende, und ihm den rechten Zusammenhang mit den übrigen Berufsständen vermittelnde Organisationen der bäuerlichen Bevölkerung in der Zukunft sein.

Zwischen den Regierungen Deutschlands und den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben, wie mitgetheilt wird, Verhandlungen wegen Ausdehnung des jetzt bestehenden Auslieferungsvertrages namentlich auf diejenigen Eigenthumsvergehen begonnen, welche bisher nur dann unter den Auslieferungsvertrag fielen, wenn durch sie Behörden geschädigt waren. Es wird beabsichtigt, künftig Flüchtlinge aus dann auszuliefern, wenn durch ihre Strafthat Private geschädigt worden sind. In den Grundzügen ist eine Verständigung bereits schon erzielt worden.

Die Mannheimer Neue Bad. Landeszeitung erzählt von recht bedauerlichen Vorkommnissen, welchen Mannschaften der 2. Ersatz-Compagnie des Leibgrenadierregimentes Nr. 109 gelegentlich der letzten sechswöchentlichen Uebung von Seiten mehrerer Offiziere und Unteroffiziere ausgesetzt waren. Unter Anderem befahl ein Unteroffizier einem Soldaten, er solle seinen Nebenmann, der eine falsche Wendung gemacht hatte, ins Gesicht spucken, und als der Mann sich weigerte, diesem Befehl nachzukommen, vollzog der Unteroffizier die Beschimpfung selbst.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm arbeitete am Montag Vormittag mit dem Chef des Zivilkabinets und nahm darauf die Marinevorträge entgegen. Mittags begab sich der Kaiser nach Potsdam und wohnte daselbst der Vereidigung der neu eingestellten Rekruten der dortigen Garnison bei. Später entsprach der Kaiser einer Einladung des 1. Garde-Regiments z. F. zur Tafel. Am Abend fand bei den Majestäten aus Anlaß der dritten preußischen Generalsynode eine Festtafel statt. Heute, Dienstag, wird der Kaiser zu der Vereidigung der Rekruten nach Berlin kommen. Am Mittwoch reist der Kaiser nach Torgau um daselbst der 150-jährigen Jubelfeier des Pionierbataillons von Rauch beizuwohnen. Auf der Hinreise wird der Kaiser Wittenberg berühren, die Parade der dortigen Garnison abnehmen und die Schloßkirche besuchen. — Die Kaiserin Friedrich ist am Montag Abend von Trient in München angekommen.

Das neuvermählte sächsische Thronfolgerpaar hat am Montag Mittag seinen Einzug nach Dresden gehalten. Es wird darüber aus der sächsischen Hauptstadt berichtet: Prinz Friedrich August von Sachsen, dessen Hochzeit am Sonnabend in Wien gefeiert wurde, ist am Montag Mittag mit seiner jungen Gemahlin hier eingetroffen. Von der Landesgrenze ab, namentlich in Bodenbach und Pirna, wurden demselben in allen Stationen von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung enthusiastische Kundgebungen bereitet. Hier waren die Gebäude zum Empfange festlich geschmückt und in den Straßen prächtige Ehrenpforten errichtet, während die Plätze mit Masten, Flaggenschmuck und Bekränzungen versehen waren. Auf dem Perron des böhmischen Bahnhofes wurde das prinzliche Paar von der sächsischen Generalität und den höheren Staatsbeamten begrüßt. Während die Prinzessin eine Deputation der Mädchenschulen empfing, schritt Prinz Friedrich August die Front der Ehrenkompagnie des Schützenregiments ab. Dann erfolgte unter Glockengeläute die Fahrt durch die Stadt, wo Vereine Spalier bildeten und Tausende das hohe Paar begrüßten und ihm Blumenspenden darbrachten. Vor dem Rathhause war eine Empfangshalle errichtet, wo die Spitzen der Behörden die Neuvermählten empfingen und Ober-Bürgermeister Dr. Stuebel eine Ansprache an dieselben hielt. Hierauf ging die Fahrt nach dem Schlosse. Dort erwarteten der König, die Königin, die Familie des Prinzen Georg, die Minister und Hofchargen das prinzliche Paar. Am Abend fand im Schloß eine größere Festlichkeit statt.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat unser Kaiser dem Comitee zum Bau einer deutsch-evangelischen Kirche im Mittelpunkt der Stadt Paris einen Beitrag von 16 000 Mark überwiesen.

Der russische Minister des Auswärtigen, von Giers, ist am Montag Abend von Paris in Berlin eingetroffen und im Hotel Kontinental abgestiegen. Der Minister wird am Dienstag Mittag vom Kaiser empfangen werden und Nachmittags einer Einladung des Reichskanzlers von Caprivi zur Tafel entsprechen. Ende der Woche erfolgt die Weiterreise nach Petersburg.

Der preußischen Generalsynode ist am Montag ein vom Kaiser genehmigter Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung von Stolgebühren, zugegangen.

Der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz ist bereits soweit fertiggestellt, daß seine Unterzeichnung in allernächster Zeit erfolgen wird.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

124. Sitzung vom 23. November.

Die zweite Berathung des neuen Krankenkassengesetzes wird bei § 7 der Vorlage fortgesetzt, welcher die Bestimmungen darüber enthält, in welchen Fällen an Stelle der festgesetzten Geldleistungen der Krankenkassen die Verpflegung des Erkrankten in einer Heilanstalt gewährt werden kann. § 7 wird unverändert angenommen, ebenso § 8–15, welche untergeordnete Bestimmungen enthalten. § 16 bringt die Vorschriften über das Ortskrankenkassenwesen, derselbe wird unverändert genehmigt, ebenso die §§ 17—19 ohne Debatte. § 20 setzt diejenigen Leistungen fest, welche die Ortskrankenkassen gewähren sollen. In der Regierungsvorlage ist bestimmt, daß eheliche Wöchnerinnen das Krankengeld mindestens vier Wochen nach der Niederkunft erhalten sollen. Die Kommission hat das Wort „eheliche“ gestrichen, es sollen also eheliche und außereheliche Wöchnerinnen ganz gleich gestellt werden. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte.

Abg. Spohn (Ctr.), Geh.-Rath Lohmann, Abg. Graf Schulenburg (kons.), Hitze (Ctr.) treten gegen die Kommissionsbeschlüsse auf, während Abg. Kunert (Soz.), Graf Holstein (kons.), Eberty und Hirsch (freis.), Bebel (Soz.) dafür sprechen. Schließlich wird § 20 nach den Beschlüssen der Kommission mit einer unwesentlichen redaktionellen Aenderung angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag Nachmittag 1 Uhr. Es soll dann die Interpellation des Abg. Hitze (Ctr.) betr. den Erlaß von Maßregeln zur Förderung des Handwerks berathen werden.

Ausland.

Frankreich. Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, ist am Sonntag Spätabend aus Paris nach Berlin abgereist. Die Pariser „Journale“ geben ihm allerlei Abschiedsgrüße mit auf den Weg, es steht aber soviel fest, daß es mit der vielgerühmten russisch-französischen Annäherung noch ganz genau so steht, wie bisher, daß irgend eine Vertragsunterzeichnung bis zur Stunde nicht erfolgt ist. — Im Streikgebiet der Bergleute in Nordfrankreich stehen die Dinge unveränderlich. Keine von beiden Parteien will nachgeben.

Großbritannien. Englische Regierungsblätter melden nun ebenfalls, daß die neuliche Tartarennachricht, nach welcher hinter der deutschen Emin-Pascha-Expedition des Dr. Peters eine englische Kolonne mit dem Auftrage, Peters zu fangen, abgeschickt sein sollte, ganz und gar erfunden ist. Weiter wird aus London mitgetheilt, die britische ostafrikanische Gesellschaft habe unter einem Kapitän Lugard eine Expedition nach Wadelai geschickt, auf welche Emin bei seinem eventuellen Zuge dorthin werde stoßen müssen. Das scheint aber doch nicht der Fall gewesen zu sein, denn nach den neuesten Berichten ist Emin Pascha in Wadelai angekommen, ohne die Engländer getroffen zu haben. Er hat nur mit den Eingeborenen siegreiche Kämpfe bestanden.

Oesterreich-Ungarn. In den Delegationen in Wien sind dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, von den Abgeordneten herzliche Glückwünsche zu seinem zehnjährigen, erfolgreichen Wirken als Minister abgestattet worden. Kalnoky erwiderte, er werde auch in Zukunft an seiner Friedenspolitik energisch festhalten. Der Militär-Etat wird in den Delegationen in dieser Woche zum Abschluß gebracht werden. Spätestens gegen den 10. December wird also der Sessionsschluß erfolgen können.

Provinzial-Nachrichten

— **Marienburg,** 22. November. (Vom Hochschloß.) Im Capitelsaal des Hochschlosses sind durch Herrn Professor Schaper aus Hannover die Probearbeiten der Wand- und Deckenmalereien nunmehr beendet und wurden dieselben, wie schon mitgetheilt, am 17. d. Mts. von der Regierungskommission eingehend in Augenschein genommen. Dem ernsten Charakter der großen Halle entsprechend sollen auch die Malereien gehalten werden und es wirkt der dunkle Farbenton der Grundflächen im ersten Augenblicke des Beschauens ganz eigenthümlich, jedoch heben sich die scharf charakterisirten Gestalten der Hochmeister in ihrem mit dem weißen Mantel bedeckten Ordensgewande aus der dunkelolivgrauen Wandfläche scharf hervor, während die Gewölberippen in hellen und bunten Farben aufgelichtet sind. Zu den Malereien wurden Casainfarben benutzt, die fast unverwüstlich sein sollen. Was nun die Figuren der Ordensgebieter anlangt, so hat Herr Prof. Schaper auf einem Theile der östlichen Wandfläche vier Gestalten vollendet und jedem Bilde einen Spruch in altdeutschen Worten und Schriftzügen beigefügt, welcher auf die dargestellte Person oder die Regierungsepoche derselben Bezug hat. Anno von Sangerhausen und Hochmeister Hartmann von Heldrungen sind als ehrwürdige Greise aufgefaßt, dann folgt im besten Mannesalter stehend: Burkhaät von Schwanden. Das vierte Bild stellt Conrad von Büchtewangen dar, bei dem die Inschrift auf einen Zug nach dem gelobten Lande hindeutet. Nach dem Boden zu verdunkeln sich die Wandfarben noch mehr und werden diese Flächen später durch das in schwarzer Farbe gehaltene Gestühl begrenzt werden. Die Fensternischen sind mit zierlichen Ornamenten versehen worden und es lassen die Proben schon jetzt erkennen, daß der ganze Saal in seiner Vollendung einen überwältigenden Eindruck machen wird.

— **Elbing,** 21. November. (Verhaftung.) In Folge eines gerichtlichen Haftbefehls ist gestern Vormittag der Gutsbesitzer Dr. O. in Reimannsfelde festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. O., auf dem Verdacht der Brandstiftnng ruhen soll, hat gegen seine Verhaftung sofort Einspruch erhoben.

— **Elbing,** 22. November. (Amtskette.) Nachdem der Kaiser dem Oberbürgermeister Elditt die Erlaubniß zur Anlegung einer goldenen Amtskette gegeben hat, sind von einer früheren Stadtverordneten-Versammlung 1500 M. für deren Anfertignng bewilligt worden. Die Kette hätte dafür in reinem Golde gearbeitet werden können. Man entschied sich indeß dafür, sie aus massivem Silber mit starkem Goldüberzug herstellen zu lassen. Sie trägt in der Mitte einen Einsatz mit dem Elbinger Wappen.

— **Argenau,** 22. November (Influenza.) Die hier anfänglich gutartig auftretende Influenza hat nun doch mehrere Opfer gefordert. Einige erwachsene und mehrere Kinder sind an dieser Krankheit gestorben, während viele noch schwerkrank liegen. Der Prozentsatz der erkrankten Schulkinder schwankt zwischen 20 und 25 Prozent.

Locales.

Thorn, den 24. November 1891.

— **Lehrer-Verein.** In der Sitzung am Sonnabend gedachte der Vorsitzende der Kaiserin Friedrich aus Anlaß ihres Geburtstages. Es folgten verschiedene Mittheilungen: 1. Der Polizei-Direktor zu Danzig hat geantwortet, daß die Satzungen des Pestalozzi-Vereins dem Ober-Präsidenten zur Genehmigung vorgelegt sind. 2. Der Vorstand des Provinzial-Lehrer-Vereins hat vor der Gehaltskonferenz am 5. November beim Oberpräsidenten Herrn v. Goßler eine längere Audienz gehabt betreffend die Erhöhung der Gehälter und demselben eine Denkschrif über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer in Westpreußen überreicht. 3. Ein Mitglied ist dem Vereine neu beigetreten. — Herr Behrend hielt einen Vortrag über Temperamente und Temperamentsbehandlung im Anschlusse an eine gleichnamige Schrift. Der Inhalt derselben geht dahin, daß nicht gewisse körperliche Flüssigkeiten das Temperament bedingen, sondern daß das Fühlen und Wollen als Grundlage desselben anzusehen ist. Zum Schluß der Sitzung erfolgten Besprechungen über das Stiftungsfest. Nächste Sitzung den 12. Dezember.

— **Umtausch der Quittungskarten.** Der Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen erläßt folgende Bekanntmachung: Es wird hierdurch zu öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Umtausch der Quittungskarten nicht unter allen Umständen nach Ablauf eines Jahres nach der Ausstellung, sondern in der Regel erst dann zu erfolgen hat, wenn die für die Einklebung der Marken bestimmten Felder der Quittungskarte sämmtlich gefüllt sind. Der Zeitpunkt, bis zu welchem der Umtausch zur Verwendung der Ungiltigkeit bewirkt sein muß, ist auf jeder Quittungskarte besonders angegeben; bis zu diesem Zeitpunkte kann die Karte zur Einklebung der Marken verwendet werden.

— **Lotterie.** Der preußische Staatsanzeiger theilt mit, daß eine Vermehrung der Loose der preußischen Klassenlotterie bisher nicht beschlossen ist. Man werde abzuwarten haben, welche Folgen sich jetzt aus dem Verbot des Privathandels mit Lotterieloosen der Staatslotterie, sowie aus der Umwandlung der Achtel-Loose in Zentel-Loose zu erwarten sein würden.

— **Es ist im Publikum die irrige Ansicht vertreten,** daß es bei polizeilichen Vernehmungen keinen Anspruch auf Zeugengebühren hat. Das trifft nicht zu. Nach dem Ministerial-Erlaß vom 15. Oktober 1865 sind die Zeugengebühren bei polizeilichen Vernehmungen ebenso wie es bei den gerichtlichen Vernehmungen geschieht, zu zahlen. In Betreff der Höhe der gedachten Gebühren entscheidet das Ermessen der Behörden, die Sätze dürfen jedoch die bei gerichtlichen Vernehmungen bestimmten nicht überschreiten.

---

denjein aller dieser Gegenstände bot keinen Anhalt, daß es sich um einen Raubmord handeln könne.

„Kennt vielleicht Jemand zufällig die Frau?“ wandte sich der Commissar an seine Unterbeamten.

Nein, Niemand erinnerte sich, sie vorher unter den Hunderttausenden dieser Stadt gesehen zu haben.

„Ist Ihnen auch Niemand bekannt, der diesem Herrn ähnlich sieht?“ frug der Kommissar und ließ das Medaillon, welches er der Leiche abgenommen und geöffnet hatte, die Runde machen. Es war der photographische Porträtkopf eines Offiziers, der in den vierziger Jahre stehen mochte und Majorsepauletten trug.

Ein dicker Polizeiwachtmeister betrachtete das Bild mit besonderem Interesse, bald brachte er es dicht ans Auge, bald hielt er es weit davon ab, wobei er mit der anderen Hand fortwährend die Spitzen seines gewaltigen grauen Schnurrbarts drehte.

„Will mich hängen lassen, wenn ich den Mann nicht gekannt habe,“ unterbrach er endlich die erwartungsvolle Stille. „Er war Compagnie-Chef in dem Bataillon, bei dem ich stand, mag so ein zwanzig Jährchen her sein. Später wurde er mit dem ganzen Regiment von hier ins Reichsland hinunter versetzt. War ein Hitzkopf! Da hat ihm etwa vor ein Dutzend Jahren der Teufel wieder ein Mal hierher geführt, auf Urlaub, glaub' ich, und da gab's irgend einen bösen Händel mit einem Andern, ein Pistolenduell, wobei er erschossen wurde. Je länger ich das Bild ansehe, desto gewisser wird mir's, daß er's ist; aber auf seinen Namen kann ich mich nicht mehr besinnen.“

Der Polizeikommissar hatte am Fundorte der Leiche nichts mehr zu thun, als ein Protokoll aufzunehmen, welches er vom Kapitän des Dampfers und den bei der Auffischung zunächst betheiligten Leuten unterzeichnen ließ. Dann wurde der Körper ins Boot gebracht und mit den Polizeibeamten ans Ufer gerudert, wo bereits zwei Träger mit einem Korbe warteten, um die unheimliche Last nach der Leichenschauhalle zu tragen, begleitet von einer neugierigen, unterwegs fortwährend anschwellenden Menge. Inzwischen nahm an Bord des Dampfers die Kette mit dumpfem Geräusch ihre Arbeit wieder auf, die Eisenglieder, woran noch Strähne des langen Frauenhaars hingen, rollten über die Trommeln hinweg, um sich hinter dem Schiffe an derselben Stelle, wo sie den Fund hervorgebracht hatten, wieder in die Tiefe zu versenken, und der Dampfer zog mit seinem durch die Nacht sprühenden Funkenschwarm und seiner langen dunkeln Schleppe wieder seine Bahn dahin, den heiseren Warnungsschrei weit vor sich hin über die Fluthen entsendend.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

— **Von einem herben Schicksalsschlage** wurde die Familie des Herrn Buchhändlers Schwarz hierselbst betroffen. Der älteste 18jährige Sohn des letzteren war in der Wiebe'schen Droguenhandlung zu Marienwerder als Lehrling beschäftigt. Als der junge Mann am Sonntag früh trotz der vorgerückten Morgenstunde nicht auf seiner Arbeitsstelle erschien und man nach der Ursache des Ausbleibens forschte, fand man ihn leblos in seinem Bette liegen. Sofort herbeigeholte ärztliche Hülfe vermochte nur den durch Herzschlag erfolgten Tod zu constatiren. Diese Trauernachricht ruft allgemeine Theilnahme hervor.

— **Das Reichs-Versicherungsamt** hat zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz für versicherungspflichtig und altersrentenberechtigt erklärt: einen amtsgerichtlichen Hülfs-Gefangenaufseher und Nachtwächter, einen in einem kleinen Orte angestellten Stadtschreiber, die von einem wohlthätigen Verein angestellte Leiterin einer Kleinkinderbewahranstalt, einen von mehreren städtischen Grundbesitzern angenommenen Straßenkehrer; es hat dagegen die Altersrentenberechtigung und somit die Versicherungspflicht verneint bei einer an einer städtischen Volksschule angestellten Handarbeitslehrerin (weil die Thätigkeit des öffentlichen Lehrers und Erziehers nicht versicherungspflichtig ist und ein Unterschied je nach dem Fache, in welchem unterrichtet wird, nicht gemacht werden kann), desgleichen bei einem in einem Marktflecken angestellten Kämmerer und Magistratsmitgliede (weil er nicht als Betriebsbeamter angesehen werden kann), bei einem zu verschiedenen Künstlern gehenden Modellsteher (weil er nicht als unselbstständiger Arbeiter angesehen werden kann), bei einer Botenfrau, die an bestimmten Tagen für Jedermann aus dem Dorfe Bestellungen in der nächstbelegenen Stadt ausrichtete (aus demselben Grunde wie vorher). Gleichzeitig hat es für die Uebergangszeit den für die Arbeiter wichtigen Grundsatz ausgesprochen, daß der Nachweis der vorgesetzlichen Beschäftigung auch anders als durch Arbeitsnachweise der Arbeitgeber geführt werden kann und den Schiedsgerichten eine freie Beweiswürdigkeit zusteht.

— **Die Eisenbahndirection in Bromberg** hat vor einiger Zeit auf grund des Eisenbahnreglements in einem besonderen Falle die Frage, wann ein Platz im Eisenbahnkupee als belegt gilt, folgendermaßen beantwortet: Bei dem Antritt der Fahrt genügt das bloße Belegen mit Gepäckstücken nicht, um dem Reisenden den Platz zu sichern, sondern jeder später Erscheinende hat das Recht, die Gepäckstücke weiter zu schieben und den Platz einzunehmen. Wenn man aber während der Reise auf einer Zwischenstation für kurze Zeit seinen Platz verläßt, so muß das Anrecht auf denselben — falls man ihn mit Sachen belegt hat — respektirt werden. Unterläßt man aber die Belegung in einem solchen Falle, so verliert man das Anrecht auf den Platz.

— **Von der Ansiedelungskommission.** Die „Schles. Ztg." veröffentlicht folgende Zuschrift: „Der Ansiedelungskommission sollen, wie dem „Kuryer Poznanski" geschrieben wird, in diesen Tagen 78 bäuerliche Grundbesitzer ihre Besitzungen zum Kaufe angeboten haben. Das klingt sehr unwahrscheinlich. Noch weniger zutreffend erscheint die weitere Nachricht, daß der Administrator des Ansiedelungsgutes Pieruszyce im Kreise Pleschen, 832 Hektor groß, angewiesen sein soll, die Parzellen auch an polnische Ansiedler zu verkaufen, falls es an deutschen fehlen sollte. Es scheint die Nachricht mit der Absicht der Ansiedelungskommission verwechselt zu werden, ein größeres Ansiedelungsgut im Regierungsbezirk Posen ausschließlich mit katholischen Ansiedlern deutscher Nationalität zu besetzen, die thatsächlich besteht."

— **Ueber die Wirkungen des russischen Weizenausfuhrverbots** auf den Königsberger Handel äußert sich die „Kgsb. Allg. Ztg.": Ganz besonders ungünstig ist die Wirkung auf den Handel, die Schifffahrt und die Arbeiterbevölkerung Königsbergs. Die Zufuhren von Getreide, namentlich Weizen aus Rußland, sind es in erster Linie, welche unserem Handel Lebensfähigkeit und Bedeutung verleihen. Entblößt von denselben und vorläufig nur auf die Zufuhren von Hülsenfrüchten und Sämereien aus Rußland angewiesen, geht das wirthschaftliche Leben Königsbergs trüben Zeiten entgegen, zumal auch die Zufuhren inländischen Getreides spärlich fließen. Aufgabe unserer Regierung wird es sein, nichts von dem zu versäumen, was geeignet sein könnte, die Schwere der Lage zu mildern. In erster Linie scheint erforderlich zu sein, die Frachtermäßigung für inländisches Getreide von ostpreußischen Stationen nach Königsberg, welche die Königsberger Kaufmannschaft erbeten hat, um die ungünstigen Wirkungen der neuen Getreide-Staffeltarife einigermaßen auszugleichen, sofort zu gewähren. Wir möchten glauben, daß die Staatsregierung angesichts der russischen Ausfuhrverbote und des in Folge derselben über Königsberg und die anderen Ostseeplätze hereinbrechenden Ungemachs ihre etwa noch vorhandenen Bedenken gegen diese Frachtermäßigung aufgeben werde.

() **Einige Wege auf unseren Vorstädten** befinden sich zur Zeit in einer so schlechten Beschaffenheit, daß Abhilfe dringend erforderlich ist. Wir meinen zunächst die Kirchhofsstraße. Zollhoch liegt dort in der Fahrstraße der aufgeweichte Schmutz, ein ordnungsmäßiges Folgen bei Leichenbegängnissen ist in der genannten Straße nicht möglich. Das Gefolge muß die Fußgängerwege aufsuchen, aber auch die Beschaffenheit dieser läßt zu wünschen übrig. Gerade für die Festlegung der Kirchhofstraße sind vor einiger Zeit erhebliche Opfer gebracht worden, für Reinigung derselben zahlen auch die Adjacenten ihre Beiträge; weßhalb eine Beiseiteschaffung des Schmutzes nicht erfolgt, konnten wir nicht erfahren. Für die Brombergerstraße ist in Folge unserer Anregung manches geschehen, in den gefährlichen Stellen im kleinen Glacis sind Drahtgitter gezogen, es werden die Straße entlang und in dem Glacis gegenüber dem Pilz Bäume gepflanzt. Diese neuen Anlagen sind auch durch Drahtzäune geschützt. Allgemein werden diese Vorkehrungen mit Anerkennung begrüßt, und doch finden wir manche Mißstimmung darüber, daß die Fußgängerbanquetts noch immer nicht festgelegt sind. Bei der jetzigen Witterung watet man geradezu im Schmutz, der auf den Banketts ebenso hoch ist, wie auf der Straße selbst.

— **Nachdem die Pflasterungsarbeiten in der Mauerstraße** bis zum Kriegerdenkmal fertig gestellt sind, ist diese Straße nunmehr dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— **Im hiesigen Schlachthause** sind im Monat Oktober 99 Stiere, 32 Ochsen, 90 Kühe, 195 Kälber, 381 Schafe, 11 Ziegen, 1213 Schweine geschlachtet; von auswärts ausgeschlachtet eingeführt sind: 47 Großvieh, 43 Kleinvieh und 117 Schweine. Davon wurden beanstandet: Wegen Tuberkulose 2 Rinder, wegen Darmentzündung 1 Schwein, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Finnen 59 Schweine.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt anhaltend, heutiger Wasserstand 0,16 Mtr. — Thalwärts ist Dampfer „Warszawa" hier eingetroffen, der 2 mit russischem Rohzucker beladene Kähne mit sich führt. Der Zucker ist zur Ausfuhr bestimmt und wird durch den Dampfer nach Neufahrwasser weiter befördert werden.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Angesichts der prächtigen Puppen), welche in vermehrter Menge auftauchen und in den Kinderherzen die Gelüste nach Weihnachten wecken, muß man sich eigentlich fragen, ob es wohlgethan ist, die Dämchen gar so elegant und modern auszustatten. Eine seidene Robe, ein schmuckes, federbesetztes Hütchen, ein seidener Umhang, Lackschuhe, ein Sonnenschirmchen mit Spitzen, so giebt sich das Mama und Papa sprechende Püppchen als eine echte und rechte Salondame, bei welcher von der Naivität wenig zu spüren ist. Wir meinen, Kinderspielzeug soll Kinderspielzeug bleiben und nicht zu sehr in das Kopiren des wirklichen Lebens hineingreifen. Aus solchen Puppen-Salondämchen strahlt nur zu sehr der Geist der Putzsucht und des Luxus, gegen welchen unsere Kleinen zu schützen alle Veranlassung vorliegt. Hiermit soll aber nicht gesagt sein, daß das Spielzeug der Schönheit ermangele. Im Gegentheil, man kann nur wünschen, daß häßliche und schier grauenerregende Darstellungen wie der fratzenhafte Nußknacker oder der wohlbeleibte Dukatenspender, von der Bildfläche verschwinden. Sie sollen humorvoll sein, aber in Verzerrungen und Verunglimpfungen des menschlichen Körpers kann man keinen Humor entdecken. Das Gleiche gilt von der ganzen Struwwelpeter-Literatur, die mit ihren ungekämmten, schmutzigen, heulenden und boshaften Menschenkinderchen im Grunde genommen nur wenig fruchtbare Keime in die jugendlichen Herzen senken. Diese Abschreckungstheorie erzielt ja auch im Leben der Erwachsenen keine besonderen Erfolge und das Kind wird durch diese nur auf gewisse üble Dinge hingewiesen, welche es in seinem Nachahmungstriebe gleichfalls auszuführen sucht. Deshalb sollte man bei der Auswahl an Weihnachtsgeschenken, welche nunmehr in wahrer Hochfluth angeboten werden, mit einer gewissen Vorsicht verfahren. Hauptsache sollte immer bleiben, etwas zu kaufen, das die im Kinde schlummernden Empfindungen zum Guten und Schönen auch wirklich weckt, ohne seinen Verstand allzu sehr zu belasten.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung".

Berlin, 24. November, 1 Uhr 52 Minuten Nachmittags. Der Kaiser empfing um 10 ½ Uhr den Minister von Giers in einer 20 Minuten währenden Audienz im hiesigen Schlosse.

Hall, 24. November. Reichstagsersatzwahl. Der Landwirth Hartmann (Demokrat) ist gewählt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 24. November.	0,16	über	Null
Warschau, den 21. November	0,61	über	„
Culm, den 18. November..	0,19	unter	„
Brahemünde, den 23. November. . .	2,42	„	„

Brahe:

Bromberg, den 23. November. . . .	5,38	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 24. November.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen wenig verändert, nur kleines Angebot, 122|24pfd. hell 222|24 Mk., 125/27pfd. hell 225/27 Mk., 129/30pfd. hell 228|30 Mk., feinster über Notiz.

Roggen wegen mangelnden Angebots sehr geringer Verkehr, 112/14pfd 226/28 Mk., 116/17pfd. 229|31 Mk.

Gerste, Brauwaare 170—175 Mk.

Erbsen ohne Handel.

Hafer 167—172 Mk.

Lupinen, blaue trockene 80—82. Mk.

Danzig 23. November.

Weizen loco steigend, per Tonne von 1000 Kilogr. 183–245 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 198 Mk., zum freien Verkehr 128 Pfd. 241 Mk.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm. feinkörnig per 120Pfd, 190 Mk. Regulirungspreis 120Pfd lieferbar inländisch 243 Mk. unterpoln. 195 Mk., transit 194 Mk.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71½ M. Gd per November 69 M. Gd., per Januar-Mai 69½ M. Gd., nicht contingentirt 52 M. Gd., per November 49½ M Gd., per Januar-Mai 50 M Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. November.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		24. 11. 91	23. 11. 91.
Russische Banknoten p. Cassa		194,30	196,90
Wechsel auf Warschau kurz		194,20	196,60
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe		97,40	97,50
Preußische 4 proc Consols		105,40	105,40
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		—	61,20
Polnische Liquidationspfandbriefe		58,—	—
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		93,40	93,20
Disconto Commandit Antheile		165,20	165,90
Oesterr. Creditactien		144,—	145,—
Oesterreichische Banknoten		172,15	172,50
Weizen:	November-December	231,75	233,75
	April-Mai	231,25	233,75
	loco in New-York	108,—	107,25
Roggen:	loco	239,—	239,—
	November	239,70	240,70
	November-December	239,70	240,75
	April-Mai	237,70	239,25
Rüböl:	November	62,30	62,20
	April-Mai	61,10	61,—
Spiritus:	50er loco	72,30	72,70
	70er loco	52,60	53,10
	70er November	52,—	52,60
	70er April-Mai	52,70	53,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Winterfahrplan vom 1. Oktober 1891.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,46 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,03 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,52 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
10,58 früh
2,25 Nachmittags.
6,24 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags
7,21 Nachmittags.
10,41 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,25 früh.
11,08 Mittags
2,16 Nachmittags
7,23 Abends
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

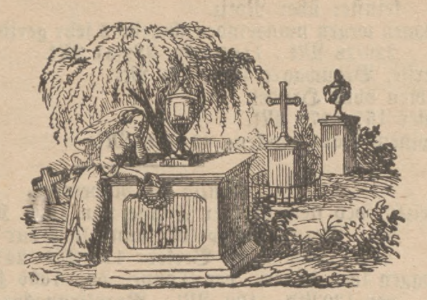
von Alexandrowo
9,51 früh.
3,26 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,03 früh.
10,46 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,37 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
11,41 Mittags.
5,17 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,08 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,46 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,47 Mittags.
5,34 Nachmittags
10,26 Abends.



Am 22. d. Mts. starb zu Marienwerder plötzlich am Gehirnschlage unser guter, herzinnig geliebter Sohn und Bruder

Ewald

im Alter von 18 Jahren 8 Monaten.

Dieses zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an.

E. F. Schwartz u. Frau,
nebst Erich Schwartz als Bruder.

Die Beerdigung findet morgen den 25. November, Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Gestern Nachmittag 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter u. Schwester

Maria Radtke,
geb. **Pansegrau**

in ihrem 30. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Gurske, 24. November 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. d. Mts., 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus, statt

---

Standesamt Thorn.

Vom 16. November bis 23. November 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Thadeus, S. des Monteurs Wladyslaw Borkowski. 2. Wilhelm, S. des ehem. Briefträgers Friedrich Breßler. 3. Else, T. des Schneidermeisters August Kühn. 4. Clara, T. des Gärtners Eduard Babel. 5. Paul, S. des Schiffsgehilfen Carl Müller. 6. Charlotte, T. des Premier-Lieutenants in der II. Ingenieur-Inspection Fritz Karbe. 7. Marie, T. des Schuhmachermeisters Theophil Figorski. 8. Erich, S. des Gefängniß-Inspectors Gustav Breyer. 9. Martin, S. des Telegraphen-Secretärs Eduard Reerl. 10. Richard, S. des Malers August Sellner. 11. Otto Carl Wilhelm, S. des Vicefeldwebels Johannes Kleckert. 12. Wladyslawa, T. des Tischlers Franz Jackiewicz. 13. Editha, T. des Hoboisten Friedrich Baul. 14. Franz, S. des Schiffsgehilfen Franz Barczewicz. 15. Else, T. des Kellners Joseph Malaike.

b. als gestorben:

1. Hospitalitin Friedericke Fliege, 79 J. 28 T. 2. Schlossermeisterfrau Heinriette Putschbach geb. Winke, 75 J 10 M. 10 T. 3. Arb. Anton Walyszewski, 75 J. 4. Unverehel. Natalie Hölzel, 70 J. 4 M. 22 T. 5 Rentier Wolf Henius, 76 J. 3 M. 13 T. 6. Arb. Carl Wassilow, 39 J. 27 T. 7. Walter, 1 M. 2 T, S. des Friseurs Theodor Salomon. 8. Richard, 1½ T., S. des Malers August Sellner. 9. Martha, 1 M. 11 T. unehel. T. 10. Brunislaw, 22 T., S. des Arb. Franz Lewandowski

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kutscher Friedrich Müller mit Auguste Wilhelmine Schallhammer. 2. Feldwebel Ernst Robert Nitz mit Gertrud Margarethe Ottilie Seuberlich-Mocker. 3. Arb. Joseph Franz Szymanski mit Louise Wilhelmine Janke.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maler Joseph Kozielecki und Marcianna Gulczynski. 2. Arb. Joseph Urbanski und Marianna Chrzanowski. 3. Arb. Max Dietrich und Emilie Flemming. 4. Telegraphenbeamte August Hesse und Florentine Giering. 5. Maurergeselle Julius Rubin und Auguste Sonnenberg.

Erfahr. Landwirth,

in allen Fächern der Landwirthschaft erfahren, fünfzig Jahre alt, gesund u. kräftig, wünscht Stellung als **Gutsverwalter** oder **Oberinspector.**

Bitte Anfragen an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Lehrlinge sucht **D. Körner.** Bäckerstraße.

Bekanntmachung.

Für die Monate November und December cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

Montag, den 30. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Mühlengasthaus **Barbarken,**
Montag, den 7. December cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Jahnke'schen Oberkrug **Pensau,**
Montag, den 21. December cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Schwanke'schen Kruge zu **Renczkau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen Baarzahlung gelangen zunächst Totalitätshölzer (meist Trockniß) und zwar Kloben, Knüppel, Stubben, Reisig I. und Reisig II. Klasse (Knüppel- und Stangenreisig) aus dem diesjährigen Einschlage, sowie ca. 10 Stück schwache Eichennutzenden (Schirrhölzer) im Jagen 48 B des Schutzbezirks Barbarken.

Thorn, den 17. November 1891.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Verfolg der polizeilichen Bekanntmachungen vom 31. October und 11. November d. Js. wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Spuromnibuswagen** von heute ab bis auf Weiteres den Personen-Verkehr nicht vom Altstädtischen Markt nach dem Hauptbahnhof und zurück, sondern **nur zwischen dem Stadtbahnhof** und dem **Hauptbahnhof** und zurück, — anschließend an die Straßenbahn — vermitteln werden.

Thorn, den 21. November 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

BIERGROSS-HANDLUNG

von

M. Kopczynski,
Thorn,
gegenüber der Kaiserlichen Post.

Empfehle meine vorzüglichen Flaschenbiere:
Münchener Löwenbräu,
Braunsberger,
Böhmisch,
Grätzer,
Bairisch,
Engl. Porter,
zu billigen Preisen.

!!Berechtigten Erfolg!!

erzielt meine „Universal-Rauchgarnitur" bestehend aus:

1 echt. Meerschaumpfeife mit massiv feuerverg. oder versilb. Beschlag sammt
1 echt. Weichselrohr m. Hornmundirung
1 echt. Meerschaum-Cigarrenspitze
1 echt. Meerschaum-Cigarettenspitze (mit echt Bernstein)

Strengste Garante für Echtheit und 1. Qualität.

1 eleg. Cigarren-Etui, 1 eleg. Feuerzeug
Preis complett in eleg. Ausstattung
nur Mark 5,00.

Versandt gegen vorher. Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder pr. Nachnahme durch

S. Grand, Berlin SO. 16.

Ein kleines
Kurzwaaren-Geschäft
ist zu verkaufen. Näheres in der Mehlhandlung von **Fr. Dobrzenski.**

Loose nur 3 M. 30 Pf. (incl. Porto u. Liste) u. nicht 3,80 M.

(wie anderweitig angeboten.)

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo.

Große Geld-Lotterie

(Auszahlung ohne Abzug.)

Ziehung am 8. und 9. December d. J. in Hannover,

Zur Verloosung gelangen

3379 Geldgewinne, darunter

5	Haupttreffer von je	**10,000**	Mark,	
4	Haupttreffer von je	**5000**	Mark,	
10	Haupttreffer von je	**1000**	Mark,	
10	Gewinne à	**500**	Mark	= **5000** Mark
10	" "	**400**	"	= **4000** "
10	" "	**300**	"	= **3000** "
10	" "	**200**	"	= **2000** "
40	" "	**100**	"	= **4000** "
50	" "	**50**	"	= **2500** "
50	" "	**40**	"	= **2000** "
100	" "	**30**	"	= **3000** "
100	" "	**20**	"	= **2000** "
100	" "	**15**	"	= **1500** "
100	" "	**10**	"	= **1000** "
3280	" "	**5**	"	= **16400** "

Eine Verschiebung der Ziehung, sowie eine Verminderung der Gewinne ist durchaus ausgeschlossen.

Loose zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Loose nur 3 M. 30 Pf (incl. Porto u. Liste) u. nicht 3,80 M.

(wie anderweitig angeboten.)

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch mache ich die ganz ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage **Elisabethstraße 22** (neben **Gustav Weese**) ein

Special-Geschäft
feiner Confituren, Chocoladen u. Marzipane

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer durch Lieferung nur guter preiswerther Waaren stets zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne hochachtungsvoll

Oskar Winkler.



Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand und Güte
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
M. Lorenz-Thorn
Breitestraße 50.

Diverse Chocoladen,
Succade,
Vanille,
Cacao,
ruff. u. grüne Thees,
Citronen,
Citronenöl z. Backen,
sowie sämmtl Colonialwaaren
empfiehlt billigst

Rudolf Meyer,
Podgorz.

Wunder der Industrie.

Für **nur 5 Mk.** verkaufe ich von heute an das volle Zollpfund = 500 Gramm **ff. wollene Damen- und Mädchen-Kapotten, Kopf- u. Taillentücher, Mützen Shälchen** 2c. so lange wie der Vorrath reicht.

A. Hiller, Schillerstraße.

Eine Parthie Kinder-Mäntel

verkauft unterm Selbstkostenpreise.

L. Majunke, Culmerstr. 10, I.

Direct aus der Fabrik

450 St. Christbaum-Confect,

3 Mk. Nachnahme, 2 Kistchen 5.50, drei 8 Mk. ff. Marzipan, Chocolade, Liqueur, Schaum, Mandelgebäck hochfein sortirt, reizende Neuheiten bis 15 cm Grösse.

10 Stück delicate Lebkuchen,

in Basler-Chocolade-Macronenlebkuchen sortirt, für 1 Mk. Nachnahme. — Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.

Chocoladenfabrik **C. Bücking,** Dresden-Plauen, gegründet 1872.

Amtlich beglaubigte

Belobigungen und Dankschreiben über die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen jeder Kiste zu Hunderten bei.

Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Christbaum-Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung **Mk. 2,80** Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präs.

Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Steinsprenger

erhalten **dauernde** Arbeit beim Bau der **Kaserne** in **Strasburg** Westpr. durch Maurermeister

G. Soppart in Thorn.

Verein für vereinfachte Stenographie.

Die Unterrichtsstunde am **Mittwoch Abend fällt aus.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 26. Nov., Ab. 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Redacteur Dr. Pasig:
„Ausflüge am Nil."
(Bei den „heulenden" u. „tanzenden" Derwischen und ein Ritt nach den Pyramiden.)

Ruderverein-Thorn.

Monatsversammlung

Freitag, den 27. November cr.,
Abends 8 Uhr
im Löwenbräu.

Israel. Frauen-Verein.

Die Mitglieder unseres Vereins ladet der unterzeichnete Vorstand zu einer

Generalversammlung

am Sonntag, den 29. d. Mts,
Nachmittags 3 Uhr
im Gemeindehause
ergebenst ein.

Tagesordnung:
Wahl neuer Vorsteherinnen.

Der Vorstand
des israelitischen Frauen-Vereins.

F. Czarnecki's Nachf.

(J. Henning.)

Kräftigen u. billigen Mittagstisch.
à Glas Bier 10 Pf.

S. Burlin, Dentist,

Seglerstrasse 19, I. Etage

empfiehlt sich zum **Einsetzen künstlicher Zähne,** sow. **ganzer Gebisse** schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum **Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.** — **Reparaturen sofort — Plombiren** nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w. — Die schwärzesten Zähne mache **blendend weiss.** — **Zahnschmerz** beseitige vollständig schmerzlos. — Behandlung Unbemittelter unentgeltl. v. 8—9 Vorm.

Gründlichen Privatunterricht

in **allen Schulfächern** ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin,
Alter Markt 18.

Rum, Cognac, Liqueure
deutschen Kaiser-Sect,
Roth- und Apfelweine

empfiehlt

Rudolf Meyer,
Podgorz.

Meine

Puppen-Klinik

bringe ich hiermit meinen werthen Kunden in gefällige Erinnerung.

Alle bis zum **1. December** eingehende **Reparaturen an Puppen** werden billigst ausgeführt.

Max Cohn.

Gummischuhe

jeder Art
neueste Form, I. Qualität unübertroffen
wie bekannt bei
D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Filzschuhe, Filz- und Lederpantoffel,

sowie meine als gut und haltbar bekannten und mit Eisendraht genähten

Pantoffel u. Schuhe

halte bestens empfohlen.

A. Hiller, Schillerstr.

Bücklinge, Sprotten, Aalbricken, Bratheringe, Sardines à l'huile,

sowie **verschiedene Sorten Käse** bei

Rudolf Meyer,
Podgorz.

Maisbrod,

täglich frisch zu haben in der Brod- und Feinbäckerei von

H. A. Stein, Culmerstr. 12.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage.